

Familienglieder [das gleiche taten, so konnten sie einander nicht auf der Straße begegnen, ohne daß es Händel setzte wie in „Romeo und Julie“.

Und so war ich denn auch preußisch oder um richtiger zu reden frißisch gesinnt; denn was ging uns Preußen an? Es war die Persönlichkeit des großen Königs, die auf alle Gemüther wirkte. Ich freute mich mit dem Vater unserer Siege, schrieb sehr gern die Siegeslieder ab und fast noch lieber die Spottlieder auf die Gegenpartei, so platt die Reime auch sein mochten. —

Der Neujahrstag 1759 kam heran, für uns Kinder erwünscht und vergnüglich wie die vorigen, aber den älteren Personen bedenklich und ahnungsvoll. Die Durchmärsche der Soldaten war man zwar gewohnt und sie ereigneten sich öfters und häufig, aber doch am häufigsten in den letzten Tagen des vergangenen Jahres. Nach alter reichsstädtischer Sitte posaunte der Türmer des Hauptturms, so oft Truppen heranrückten, und an diesem Neujahrstage wollte er gar nicht aufhören, welches ein Zeichen war, daß größere Heereszüge von mehreren Seiten her in Bewegung seien. Wirklich zogen sie auch in größeren Massen an diesem Tage durch die Stadt: man lief sie vorbeipassieren zu sehen. Sonst war man gewöhnt, daß sie nur in kleinen Partien durchmarschirten; diese aber vergrößerten sich nach und nach, ohne daß man es verhindern konnte oder wollte. Genug, am 2. Januar, nachdem eine Kolonne durch Sachsenhausen über die Brücke durch die Fahrgasse bis an die Konstablerwache gelangt war, machte sie halt, überwältigte das kleine, sie durchführende Kommando, nahm Besitz von gedachter Wache, zog die Zeil hinunter und nach einem geringen Widerstande mußte sich auch die Hauptwache ergeben. Augenblicks waren die friedlichen Straßen in einen Kriegsschauplatz verwandelt. Dort verharrten und bivakierten die Truppen, bis durch regelmäßige Einquartierung für ihr Unterkommen gesorgt wäre.

Diese unerwartete, seit vielen Jahren unerhörte Last drückte die behaglichen Bürger gewaltig und niemandem konnte sie beschwerlicher sein als dem Vater, der in sein kaum vollendetes Haus fremde, militärische Bewohner aufnehmen, ihnen seine wohlaußgeputzten und meist verschlossenen Staatszimmer einräumen und das, was er so genau zu ordnen und zu regieren pflegte, fremder Willkür preisgeben sollte; er, ohnehin preußisch gesinnt, sollte sich nun von Franzosen in seinen Zimmern belagert sehen: es war das